

Wanderreiter

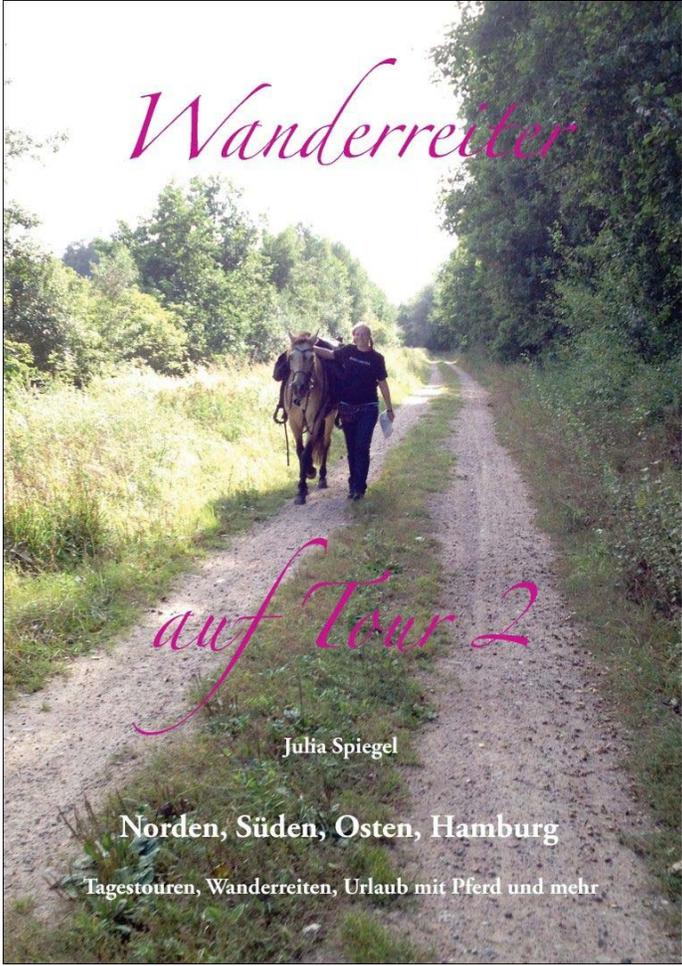


auf Tour 2

Julia Spiegel

Norden, Süden, Osten, Hamburg

Tagestouren, Wanderreiten, Urlaub mit Pferd und mehr

A photograph of a person walking a horse on a dirt path through a wooded area. The person is wearing a dark shirt and pants, and the horse is light-colored. The path is surrounded by tall grass and trees. The text is overlaid on the image.

Wanderreiter

auf Tour 2

Julia Spiegel

Norden, Süden, Osten, Hamburg

Tagestouren, Wanderreiten, Urlaub mit Pferd und mehr

Wanderreiter auf Tour 2

Norden, Süden, Osten, Hamburg

Tagestouren, Wanderreiten, Urlaub mit Pferd und mehr

- Saisonbeginn in Scharbeutz
- Roadtrip to Tübingen - mit Pferdehänger 1400 Kilometer durch Deutschland
- Wassermühlenroute - Lüneburger Heide
- Auf dem Gestütsweg zwischen Brandenburg und Mecklenburg
- Reiterrallye in Hamburg - Olympia 2012

Julia Spiegel

Books on Demand

Für Svenja und Gandalf

Buschreiter!

Vorwort

Die vergangene Wanderreitsaison liegt nun schon einige Zeit hinter uns und eine große Menge an Fotos und Ereignissen hat sich angesammelt, um in diesem Buch einen Platz zu finden.

Wir haben neues, tolles Kartenmaterial gefunden, neue Ausrüstung gekauft, Rocco eine neue Frisur verpasst, haben viele neue Erfahrungen gesammelt, neue Bekanntschaften geschlossen, unsere Pferde noch besser kennengelernt, haben uns einen Schritt weiter getraut, haben die Beziehung zu unseren Pferden ebenso wie unsere Freundschaft weiter vertieft und wieder einmal wunderschöne, endlos weite und absolut ruhige Natur genossen.

Die Saison haben wir - als wäre es bereits eine Tradition - in Scharbeutz an der Ostsee gestartet. Wieder einmal hatten die Pferde Angst vor den Wellen, wieder einmal wollten sie nicht entlang der Waterkant laufen, wieder einmal sind sie später wild um sich spritzend durch das seichte Wasser galoppiert und wieder einmal hat Gandalf die halbe Ostsee leer getrunken.

Im frühen Sommer dann haben wir endlich unser neues Kartenmaterial für die Lüneburger Heide nutzen können und sind entlang der Wassermühlenroute geritten. Hier haben wir viel Schönes gesehen - aber keine einzige Wassermühle. Trotzdem war auch dies ein herrlicher Ritt durch die schöne, ruhige Natur der Lüneburger Heide und durch das Wasser der „Schmalen Aue“.

Dann wurde es Zeit, den Wanderritt zu planen und so stand schnell fest: Wir reiten auf dem Gestütsweg! Ein knapp 170 Kilometer langer Wanderreitweg verbindet die

traditionsreichen Gestüte Neustadt/Dosse in Brandenburg und Redefin in Mecklenburg miteinander.

Gesagt, getan, Anfang September ging es los. Wir lernten das Leben auf jahrhundertealten Gestüten kennen und legten innerhalb von vier Reittagen knapp 140 Kilometer zu Pferd und zu Fuß zurück.

Da Svenja und ich beide in diesem Jahr innerhalb von Hamburg umgezogen sind, konnten wir nicht so viele Tagestouren unternehmen, wie wir uns gewünscht hätten. Aber da in meinem Repertoire noch einige Berichte aus den vorigen Jahren liegen, füllt nun ein Bericht über meine allererste und ziemlich verrückte Tour mit Rocco diese Lücke: Im Frühjahr 2009 habe ich Rocco auf den Hänger gestellt und bin mit ihm ins 700 Kilometer entfernte Schwabenländle gefahren. Habe dort alte Freunde besucht, mit Rocco wunderschöne Ausritte im noch schöneren Schönbuch bei Tübingen unternommen sowie einen Jagdlehrgang gemacht.

Zum Saisonabschluss haben Svenja und ich an einer Reiterrallye teilgenommen. Bunt dekoriert und mit bemalten Pferden sind wir durch das Hamburger Raakmoor geritten und haben am Ende eine Überraschung erlebt.

Nun befinden wir uns schon mitten in der neuen Saison, ich genieße die Zeit draußen in der Natur - zusammen mit dem tollsten Pferd der Welt (was natürlich jeder von seinem Pferd behauptet) und den tollsten Begleitern, die man sich für solche Touren nur wünschen kann.

Wir freuen uns auf die kommenden Touren und einen wunderschönen Sommer 2013!

Eure Jule

Inhalt

[Scharbeutz die Zwote](#)

[Roadtrip to Tübingen - mit Pferdehänger 1400km durch Deutschland](#)

[Wo sind all die Wassermühlen hin?](#)

[Auf dem Gestütsweg von Brandenburg nach Mecklenburg](#)

[Reiterrallye in Hamburg](#)

[Dankeschön](#)

Scharbeutz die Zwote



Strandalf und der Strandalusier „reloaded“

Wo? Scharbeutz, Ostsee

Wann? März 2012

Wetter? sonnig, leichter Wind, 15 Grad

Wer? Svenja mit Gandalf, Jule mit Rocco

Wie lange? 2-3 Stunden

Wie viele km? ca. 14km

Wie schwer? Sehr einfach

Samstagmorgen, 6 Uhr

Also heute ist es definitiv zu früh. Um halb sechs wache ich auf, draußen geben die Vögel ein Wahnsinnskonzert, es ist schon hell und die Sonne kriecht langsam in Sichtweite. Endlich wird es wieder wärmer, endlich wird die Uhr vorgestellt, das Auto trägt wieder Sommerreifen und ich habe meine Winterklamotten endgültig in den Keller gesperrt.

Frühling! Und das heißt: Die Saison ist eröffnet! Juhu!

Unser erster Ritt dieser Saison sollte uns eigentlich wieder in die wunderschöne Lüneburger Heide führen. Hierfür habe ich extra sehr tolles Kartenmaterial bestellt¹, welches tatsächlich pünktlich gestern Abend in meinem Briefkasten lag. Wetterfest, wasserfest, reißfest, alle Reitrouten eingezeichnet und beschrieben. Ich bin völlig begeistert und würde am liebsten sofort in die Heide aufbrechen -wäre da nicht die Autobahn, die an diesem Wochenende gesperrt ist.

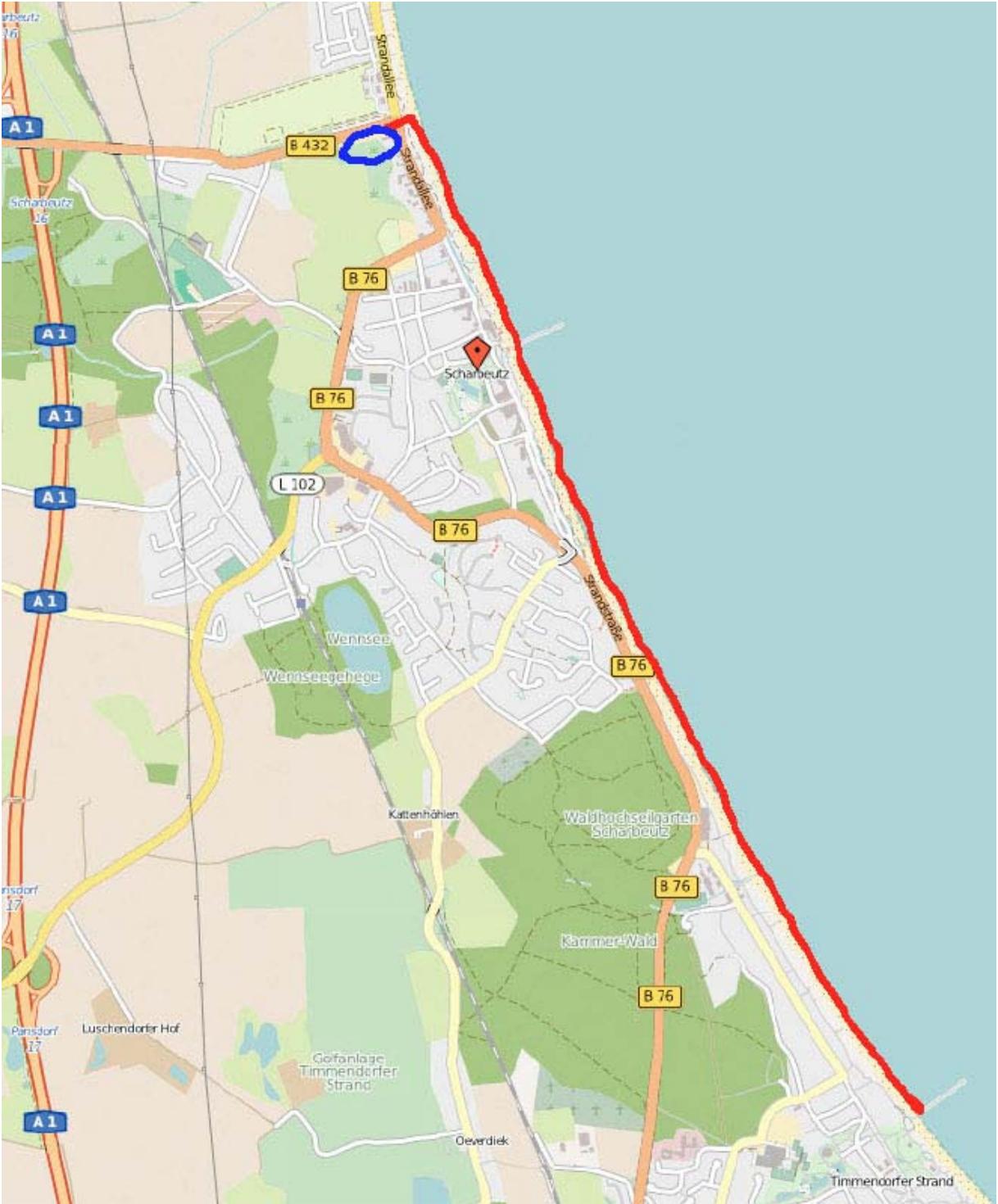
Da hat die Stadt Hamburg es doch tatsächlich geschafft, genau an dem Wochenende, an dem Svenja und ich unsere Wanderreitsaison beginnen wollen, die A7 voll zu sperren. Und zwar von Freitag abend bis Montag früh. Nicht, dass unsere erste Tagestour dieses Jahres die Stadt von Bauarbeiten abhalten sollte. Aber zusätzlich ist in Bremen und Niedersachsen Ferienbeginn und in Hamburg enden die Ferien. Das heißt, dass der gesamte Dänemark-Hinund-Rückreiseverkehr heute und morgen durch den Hamburger Nord-Westen führen wird. Und aufgrund der gesperrten Autobahn werden die Autofahrer genau an meiner Haustür vorbeifahren.

Herrlich!

Da sich die laut Wikipedia täglichen 115.000 Fahrzeuge, die normalerweise durch den Elbtunnel fahren, heute auf die Umgebung meiner Wohnung, die A1 und die Elbbrücken verteilen werden, haben wir unseren Plan geändert und fahren mit den Pferden lieber an die Ostsee. Scharbeutz, wir kommen (wieder)! Hier sind wir vor zweieinhalb Jahren

unsere erste gemeinsame Tour geritten, hier waren wir das erste Mal mit unseren Pferden am Strand und Svenja hat das erste Mal ihren Hängerführerschein nutzen dürfen und unsere Pferde heil nach Scharbeutz und zurück gefahren. Damals noch vorsichtig mit 60km/h unterwegs, fährt sie inzwischen einhändig mit lässigen 90km/h über Landstraßen und Autobahnen. Und Rocco schläft jedesmal dabei ein. Kann also nicht so schlimm sein!

Wir haben Glück, dass wir dieses Jahr so früh dran sind, denn in Scharbeutz darf man nur bis zum 31.3. am Strand reiten. Danach gehört der Strand bis zum Herbst den Touristen.



Die Route nachgezeichnet in einem Screenshot von [OpenStreetMap¹](#). Unser Startpunkt, der große Parkplatz, ist blau eingekreist.

Obwohl wir den Hänger und das Auto schon gestern Abend fertig gepackt haben, finde ich noch genug zu tun, bis ich um viertel nach sieben das Haus verlasse. Draußen steigen Nebelschwaden von den Weiden empor, die Sonne taucht alles in ein wunderschönes, frühlingshaftes Licht. Die ganze Natur scheint vor Energie fast zu platzen. Mir geht es nicht anders und unsere Pferde sind im Moment auch besonders lustig drauf.

Im Stall angekommen begegne ich unserer Stallbesitzerin, die schon im Auto sitzt und ziemlich durcheinander wirkt. Sie muss los, das Auto tanken, irgendwo ist ein Pferd einer Bekannten in der Heuraufe hängengeblieben und hat sich übel verletzt. Nein, den Hänger braucht sie nicht, sie bekommt den Hänger einer Freudin. Wir können ruhig nach Scharbeutz fahren.

Oh mein Gott. Das ist keine schöne Nachricht am frühen Morgen, denn auch ich kenne das Pferd und die Besitzerin, da sie fast täglich bei uns im Stall vorbeischaun. In meinem Kopf entstehen gruselige Bilder von einem Pferd, das unter oder in einer Heuraufe hängt und sich in seiner Panik entsprechend zugerichtet hat. Mir gelingt es leider bis zu unserer Ankunft in Scharbeutz nicht, diese Bilder zu verdrängen. Und wieder kommt eine kleine Welle von Angst über mich, wenn ich daran denke, was alles passieren könnte und was ich in einer solchen Situation für Entscheidungen treffen müsste. Man darf nicht zu sehr darüber nachdenken. Zum Glück haben wir eine sehr gute Tierärztin, auf deren Rat wir uns in solchen Situationen verlassen können. Allerdings gab sie uns in einer Schulung den Tipp: „Überlegt euch frühzeitig, wie ihr in Notfallsituationen entscheiden würdet. Denn in der Situation selbst seid ihr dazu nicht mehr in der Lage.“

Da die Stallbesitzer unterwegs zur Klinik sind, übernehmen Svenja und ich die Fütterung und bringen anschließend alle 30 Pferde auf die Weiden. Ich lasse unsere Senioren aus

ihrem Laufstall und führe sie im Schneckentempo auf ihre Weide. Svenja ruft mir lachend zu: „Bloß nicht so schnell!“. Es ist, als würde man einer 90 Jährigen mit Krückstock über die Straße helfen. Aber unsere Rentner sind noch sehr rüstig, und sogar der Älteste kann mit seinen 30 Jahren noch frech sein. Wäre da nicht die Arthrose.

Rocco und Gandalf haben wir vorher am Anbinder geparkt und fangen nun an, sie zu putzen. Überall fliegen weiße und rostrote Haare durch die Gegend. Bei mir fliegen eigentlich seit zwei Monaten überall weiße Haare durch die Gegend: im Auto, in der Wohnung und sogar im Büro an meinem Bürostuhl finden sich Roccas Haare. Roccas Winterfell ist sehr hell, fast weiß. Unter dem fast weißen Winterfell kommt dann im Frühjahr zuerst am Hals das dunkle Unterfell hervor. Dies setzt sich dann langsam bis zum Pferdehintern fort, während am Hals schon das Sommerfell hervorlugt, das die Farbe von Karamell hat. So habe ich im Frühling immer ein buntes Pferd: dunkelbraun, schwarz, weiß und golden, irgendwie vermischt. Zwischendurch sieht Rocco dann aus wie eine Giraffe: karamellfarben mit dunklen Flecken. Ein Giraffenapfelfalbe. Wir kratzen unseren Pferden also ihr Winterfell vom Winterspeck - ja, sogar Rocco hat Winterspeck angesetzt! Mit viel zusätzlichem Heu, Sojaschrot, Müsli und vor allem viel Ruhe durch die nächtliche Boxenhaft hat er eine schöne Speckschicht bekommen. Zu der Speckschicht gesellt sich eine Menge neuer Muskelpakete, denn wir haben im Winter im Dressurunterricht Quantensprünge gemacht. Von der Dehnung und der Stärkung der etwas schwachen rechten Schulter über ca. zwei Jahre hinweg sind wir nun innerhalb von wenigen Wochen in die Aufrichtung (gut, bei meinem Pferd nicht so schwer), die Versammlung und zack - in die Piaffe übergegangen, haben die Kandare angezogen, sind Traversalen geritten und schaffen - allerdings nur im

Gelände -einen wahnsinnigen Mitteltrab - den man aber nicht mal mehr im leichten Sitz aushalten kann.

Es ist wirklich faszinierend, wie schnell es plötzlich vorangeht und wie schnell das Pferd dann die Muskulatur verändert. Und was das schönste ist: Rocco hat riesigen Spaß an der Dressur und bietet die Lektionen oft freiwillig an.

Natürlich sind wir im Winter auch weiterhin ins Gelände gegangen, aber wie Katrin Maerten so schön in der ersten Ausgabe 2012 der PiV² schreibt:

„(..) beim Ausreiten musste man auf Eisflächen achten bzw. konnte man gar nicht genug anziehen, um nicht zu frieren, denn mehr als ein Schrittausritt war vielerorts nicht drin.“

Trotz Hufgrip und Stollenlöchern in den Eisen ist diesen Winter einfach nicht genug Schnee gefallen, um einen richtigen Ausritt zu unternehmen. Und so ist Rocco mir auch an einem schönen Wintertag mit Sonne, knackigen -15 Grad und viel zu vielen Menschen, Hunden und Schlittschuhläufern bei einem Ausritt durchgegangen, ist gerannt, als wären alle Menschen, Hunde und Schlittschuhläufer der Welt hinter ihm her. Trotz Stollen ist er auf der Straße in einer Kurve ausgerutscht und zusammen mit mir im Gebüsch gelandet.

Zum Glück ist aber keinem etwas passiert, wir haben keine Menschen umgerannt und ich bin dank des Gebüsches weich gelandet.

Auch Rocco ist nichts passiert, er war nur auf dem gesamten Heimweg ziemlich durcheinander und schien tatsächlich so etwas wie ein schlechtes Gewissen zu haben. Er war wohl einfach von den vielen Menschen, die da auf dem zugefrorenen See herumgelaufen sind, überfordert.

Das einzige, was zurückbleibt, ist leider ein bisschen Angst, dass so etwas immer und überall passieren kann. Man wird leider nicht jünger und mit jedem Jahr und jedem

Erlebnis ein bisschen kopflastiger. Und vorsichtiger. Die nächsten Ausritte im Winter und Frühling werde ich wohl lieber mit der Springkandare (für die Nicht-Reiter: ein scharfes Gebiss) und nicht mit dem Sidepull (gar kein Gebiss) durchführen. Einfach zur eigenen und auch zu Roccas Sicherheit. Und um dieses kleine nagende Angstgefühl zu beruhigen.

Heute ist aber ein Strandritt angesagt. In Scharbeutz ist der Sand sehr tief und anstrengend für die Pferde, und so entscheiden Svenja und ich uns heute beide für ein Sidepull. Denn am liebsten reiten wir eben doch ohne Gebiss, damit die Pferde es auch ein wenig gemütlicher haben.

Zurück zum Anbinder. Während des Fellabkratzens wiederholt sich irgendwie der übliche Ablauf: Wieder viel zu früh auf den Beinen, wieder schauen uns unsere treuen Pferde völlig entgeistert an, als wir den X-Trail vor den Pferdehänger spannen, wieder läuft Gandalfs Verdauung auf Hochtouren, während Rocco sich zunächst nichts anmerken lässt.

Svenja schickt noch schnell eine Warnung per Facebook aus: „Achtung, wir sind wieder on Tour!“ Und dann gehts los.

Wieder sitzen wir im Auto, fahren über die B432 und dem nächsten Abenteuer entgegen. Die Saison ist eröffnet, hurra!

Als wären wir gerade erst im Sachsenwald gewesen, sind wir wieder auf der Straße und sind gespannt auf das, was da kommen wird. Unsere letzter Tour (Sachsenwald) ist jetzt fast sechs Monate her. Sechs Monate! Das muss man sich mal vorstellen! Noch nie in meinem Leben sind sechs Monate so schnell vergangen. Ein halbes Jahr! Und es fühlt sich gerade mal an wie ein paar Wochen.

Unsere Stallbesitzerin ruft an und berichtet, dass der Notfall von heute früh nun in die Klinik gefahren wird. Die arme

Stute hat sich wohl ziemlich übel zugerichtet, viel Blut verloren und man kann von Glück sprechen, dass sie sich das Genick nicht gebrochen hat. Wieder tauchen furchtbare Bilder vor meinen Augen auf und wir drücken fleißig die Daumen und bestimmt auch die Hufe, dass die Stute den Transport in die Klinik übersteht.

Als wir nach einstündiger Fahrt in Scharbeutz ankommen, fühle ich mich sofort in das Jahr 2009 zurückversetzt. Die B432 führt direkt ans Meer, kurz davor befindet sich auf der rechten Seite ein riesiger Parkplatz, der für Pferdehänger perfekt geeignet ist. Man muss nicht wenden, kann einfach seitwärts parken und am anderen Ende des Parkplatzes wieder herausfahren.



Am Strand angekommen.



Plantschen!!

Ich mache die Seitentür des Hängers auf und die Pferde schauen wieder einmal neugierig heraus und saugen den neuen, salzigen Duft gierig ein. Witterung aufgenommen. Wo sind wir??

Wir lassen erst Gandalf und dann Rocco vom Hänger. Gandalf verhält sich heute sehr vorbildlich und rennt nicht wie von der Tarantel gestochen rückwärts heraus. Wir werden anscheinend immer besser im Ver- bzw. Entladen.

Rocco und Gandalf schnuppern, gucken und wiehern den anderen Pferden, die etwas weiter hinter uns stehen, zu. Wir sind heute nicht die einzigen, die am Strand reiten wollen. Rocco zerrt mich an seinem Strick durch die Gegend und ich habe Mühe, ihn bei mir zu behalten. Er möchte jetzt zu den anderen Pferden! Sofort!

Noch einmal ruft unsere Stallbesitzerin an und gibt Entwarnung durch. Die ersten Untersuchungen in der Klinik

haben ergeben, dass die Stute schlimmer aussieht, als es wirklich ist. Sie bleibt aber zur Beobachtung noch ein paar Tage dort, danach wechselt sie direkt in unseren Stall, in den sie sowieso nächsten Monat umziehen sollte. Ein Stein fällt uns von den Herzen und mit dieser guten Nachricht können wir den Ritt doch etwas mehr genießen. Aber erst einmal müssen wir uns alle startklar machen.

Nach zehn Minuten haben sich unsere Pferde einigermaßen beruhigt, Roccas Kopfhaltung hat von „ganz oben“ auf „mittig“ gewechselt und wir binden die beiden am Hänger an. In aller Ruhe packen wir die Satteltaschen, satteln die Pferde, legen die Sidepulls an und setzen unsere Helme auf. In der Zwischenzeit sind alle anderen Pferde an uns vorbeigeführt oder geritten worden und wir sind froh, jetzt alleine zu sein. Es ist doch immer deutlich entspannter, wenn nicht so viele andere Pferde und Reiter dabei sind. Vor allem, wenn es fremde Pferde sind.

Roccas Kopfhaltung wechselt von „mittig“ auf „unten“. Er ist endlich angekommen und wieder ganz der alte. Auch Gandalfs Verdauung beruhigt sich. Es tut einem ja immer wieder Leid, was für ein Stress diese Touren zu Anfang für die Pferde sind. Gerade diese erste Fahrt nach halbjähriger Pause ist besonders aufregend, danach wird es zum Glück wieder besser.

Aber ich denke, wir alle werden im Laufe des Tages für irgendwelchen Stress entschädigt.

Eine Stunde später sitzen wir also auf und reiten los. Die Pferde sind wieder wach, wollen nicht stehen, nicht warten, wollen ENDLICH laufen.

Ein wenig Gezappel an der Ampel, an welcher wir die „Strandallee“ überqueren, dann stehen wir schon vor dem ersten Hindernis: Der Durchgang zum Strand ist so gruselig, dass die Pferde partout nicht hindurchgehen wollen. Natürlich stehen überall Zuschauer herum und gucken nun gespannt zu, wie unsere Pferde immer bockiger werden.

NEIN, da gehen wir nicht durch! In dem Durchgang muss sich ein furchtbarer Säbelzahn tiger versteckt haben.



Spanischer Schritt vor der Seebrücke.



Rocco hat irgendwas im Wasser entdeckt.

Also sitzt Svenja schnell ab und führt Gandalf hindurch. Vor den ganzen Leuten hat es eh keinen Sinn, Grundsatzdiskussionen mit den Pferden zu führen. Mit großen Augen und vorsichtigen Schritten gehen sie durch den bösen Durchgang, jederzeit bereit, die Flucht zu ergreifen. Und dann haben sie es tatsächlich geschafft. Unglaubliche zwei Meter später stehen wir im Sand, Svenja und ich schütteln die Köpfe über unsere plötzlich so ängstlichen Pferde, reden weiter beruhigend auf sie ein, verteilen Leckerlis und gehen direkt weiter zum Wasser. Wenn Svenja eh schon unten ist, dann können wir diese Hürde auch eben hinter uns bringen.

Natürlich gruseln die beiden sich wieder furchtbar vor den bestimmt zehn Zentimeter hohen, pferdefressenden Wellen. Rocco geht vorsichtshalber gar nicht erst näher als drei Meter an das Wasser heran. Erst als Svenja wieder auf Gandalf sitzt und er in die Ostsee stapft, läuft Rocco bereitwillig hinterher. Und plötzlich ist alles wieder wie immer. Ach, Wasser. Stimmt ja. Da waren wir ja schon drin.

Das ist ja eigentlich ganz nett. Kopf runter, Nase unter Wasser und pusten.

Nebenan plantscht Gandalf fleißig mit einem Vorderbein.

Jetzt kommt auch endlich die Sonne heraus und der Hochnebel hat sich verzogen. Die letzten 20 Kilometer bis Scharbeutz waren leider wolkenbedeckt, während in Hamburg schon knallblauer Himmel und Sonne satt zu haben war. Jetzt kann's also wirklich losgehen! Wir setzen uns in Bewegung, Richtung Süden, immer am Strand entlang. Erst einmal ein bisschen Schritt gehen, um die Pferde etwas zu beruhigen. Herunterfahren, ankommen.

Am Strand laufen viele Spaziergänger mit Hunden herum und der Strand in Scharbeutz ist leider nicht so breit wie die Strände an der Nordsee. So reiten wir gemütlich im Schritt durch den tiefen Sand. Rocco zieht die Nase herunter und läuft zielsicher los, bis ich endlich merke, dass er sich ein schönes Plätzchen zum Wälzen aussucht. Oh nein, mein Lieber, jetzt nicht. Auch Svenja muss Gandalf oben halten. Wir beschließen, dass die beiden sich auf dem Rückweg hier wälzen dürfen, ohne Sättel natürlich. Das haben sie sich verdient.

Der Sand ist sehr fein und tief, die Pferde sacken bis zu den Fesselgelenken ein. Gandalfs Hufglocken quietschen bei jedem Schritt, weil der Sand sich darin sammelt. Rocco will immer antraben, um aus diesem tiefen Boden herauszukommen. Der Boden ist aber überhaupt nicht unangenehm, nur einfach anstrengend für die Pferde.

Vor uns liegt nun ein wunderschöner weißer Sandstrand, die Ostsee links von uns schillert hellblau bis - ja wirklich - türkis. Das Wasser ist so klar, dass man den Grund ganz genau sehen kann und es geht so flach hinein, dass man wunderbar darin reiten kann.

Vor uns taucht eine dieser üblichen Seebrücken auf. Ein überdimensionaler Steg, der ein gutes Stück in die Ostsee hineinragt. An der Brücke hängt ein großes Schild:

„Timmendorfer Strand“. Rechts von uns ragt das riesige Maritim Hotel in den Himmel. Die Pferde schauen das Hotel und die davor stehenden Strandkörbe mit großen Augen an. Die Menschen erfinden auch wirklich komische Sachen!

Da man nicht über den Steg hinüberreiten kann, reiten wir eben drunter durch. „Drunter, Drüber, Durch.“ ist schließlich unser Wanderreiter-Motto.

Der Steg ist zum Glück sehr hoch, wir müssen nur ein paar Meter in die Ostsee hineinwaten um locker hindurch zu passen.

Hinter dem Steg liegt eine Motoryacht vor Anker, irgendwo in der Ferne sieht man einen Jetski durchs Wasser fliegen. Die Pferde schauen interessiert hinüber, lassen sich aber nicht weiter beeindrucken.

Das Wasser ist so schön flach und am Strand zu viele Menschen, um eine längere Strecke zu traben oder zu galoppieren. Also traben wir einfach im Wasser an. Es macht riesigen Spaß. Die Pferde spritzen und heben die Beine, so dass wir da oben ganz schön ins Hüpfen kommen. Rocco spritzt Svenja, die rechts neben uns tragt, nass und Gandalf wirft den Kopf ständig zur Seite, weil er Wassertropfen abbekommt. Auch mir läuft Wasser in die Schuhe, weil Rocco so stark vorne paddelt und die Beine so hochreißt, dass das Wasser sehr hoch spritzt.

Mit völlig nassen Füßen und Hosen, aber lachend und mit zufriedenen Pferden wechseln wir wieder auf den Strand und reiten dort im Schritt weiter.

Mit der Zeit werden die Menschen am Strand weniger und wir lassen die Pferde erst im tiefen Sand traben, dann galoppieren. Der Trab ist flott und fühlt sich sehr lustig an. „Als würde man auf einem Isländer sitzen,“ sagt Svenja. Durch den tiefen Boden bewegt sich der Pferderücken kaum. Die Pferde fangen schnell an zu schnaufen, wollen aber auch unbedingt weiter. Rocco galoppiert an und ich lasse ihn, aber er kommt nicht weit. Der Sand ist einfach zu fein

und zu tief, es ist viel zu anstrengend. Also traben wir einfach eine lange Strecke.

Während der nächsten Kilometern passiert nichts spannenderes, als dass diverse Hunde kläffend um unsere Pferde herumspringen, was Gandalf und Rocco ungefähr so sehr beeindruckt, als würde eine Ameise vor ihren Hufen schreiend auf und ab hüpfen.

Dann kommt eine Frau auf uns zugelaufen. Sie hält eine merkwürdig aussehende Puppe in der Hand. Die Puppe trägt eine rote Adidas Sportjacke, Jeans und Turnschuhe und ist ungefähr 40 Zentimeter groß. Ein Junge mit einem abgebrochenen Ohr.

Sie (also die Frau, nicht die Puppe) fragt uns, ob wir die Puppe halten können und sie dann ein Foto machen könne? Die Puppe müsse immer überall fotografiert werden, sie sei eine Wanderpuppe. Svenja und ich versuchen uns einen verwunderten Blick und ein Grinsen zu verkneifen - die tauschen wir dann später aus - und ich nehme die Puppe in die Hand. Roccas überdimensionale Oberlippe streckt sich nach der Puppe aus, es könnte ja etwas Essbares sein! Die Frau hat Angst, dass Rocco die Puppe auffrisst und reißt sie mir wieder aus der Hand. Irgendwann habe ich den 40-Zentimeter-Jungen dann doch in der Hand und lasse mich von der Frau fotografieren. „Den Jungen bitte auf die andere Seite, sonst sieht man ja das kaputte Ohr.“ Na gut, auch das kriegen wir hin. Nachdem die Frau uns ein paar Mal fotografiert hat und Rocco ergebnislos versucht hat, die Puppe auf etwas Essbares zu untersuchen, steht die Frau vor unseren Pferden und hält die Puppe zwischen die beiden. Mit prüfendem Blick nimmt sie Maß, kneift ein Auge zu und legt den Kopf schief, während Rocco immer wieder mit seiner Oberlippe nach der Puppe schnappt. Ich amüsiere mich köstlich, lasse mir aber nichts anmerken. Die Puppe scheint der Frau sehr wichtig zu sein. Vielleicht ist sie ja auch ein Symbol für einen verlorenen Sohn, wer weiß das schon?

Trotzdem finde ich das Spektakel ziemlich lustig. Ich nehme ihr die Puppe noch einmal ab und sie fotografiert die Puppe zwischen den Pferdeköpfen. Rocco versucht natürlich weiterhin, der Puppe mit seinen Lippen so nah wie möglich zu kommen. „Hast du was zu essen? Bist du essbar?“ sagt sein Blick.

Ich drücke der Frau diese etwas unheimliche Puppe wieder in die Hand und wir reiten weiter. „Manche Leute haben wirklich komische Allüren,“ sage ich zu Svenja. Sie stimmt mir zu: „Die Puppe sah gruselig aus.“

Auf jeden Fall hat die Frau mit ihrer Puppe uns neuen Gesprächsstoff geliefert. Nach einigen Kilometern durch den tiefen Sand und das herrliche, klare Wasser kommen wir an der nächsten Seebrücke vorbei. Wir sind nun auf der Höhe des Hotels „Gorch Fock“.

Kurz hinter der Brücke endet der eingezeichnete Reitweg, er führt hier vom Strand weg und irgendwie durch den Ort weiter. Da wollen wir aber heute nicht reiten, also machen wir ein Fotoshooting im Wasser und reiten mit vielen schönen Fotos im Kasten wieder zurück. Rocco ist mir heute zu zappelig, um mit dem großen Objektiv etwas professionellere Fotos aufzunehmen. Das muss ich mal machen, wenn ich nicht gerade auf dem Pferd sitze. Trotzdem werden die Fotos auch mit dem einfachen Objektiv sehr schön.

Auf dem Rückweg lassen wir die Pferde eine lange Strecke am Strand traben, dann wechseln wir wieder ins Wasser. Wir traben und galoppieren ein paar Mal. Es ist ein schönes Gefühl und macht auch den Pferden merklich Spaß, durch das Wasser zu spritzen. Mit nassen Schuhen, Socken und Hosen kommen wir schließlich wieder an unserem Startpunkt am Strand an. Wir sitzen ab, satteln ab und sofort werfen sich beide Pferde in den schönen, weißen Sand und wälzen sich ausgiebig. Die Menschen in der Nähe bleiben stehen und schauen belustigt zu. Mit zwei sehr sandigen, salzigen und sehr zufriedenen Pferden kehren wir

zum Hänger zurück, binden sie an und hängen die Heunetze wieder heraus, so dass jeder an einem Heunetz knabbern kann. Sofort sind die Pferde völlig entspannt, als würden sie zu Hause in der Box stehen und fressen. Wahnsinn, was so ein Heunetz und ein bisschen Gewohnheit ausmachen.